

Ägäischer Nacktfingergecko, *Cyrtodactylus kotschy*. Der Gabelschwanz des Tieres deutet schon auf die Brüchigkeit des Schwanzes hin. Die Art ist heikel in der Pflege.

Auf der Suche nach Amphibien und Reptilien im Pirin-Gebirge (II)

Text und Fotos: V. Göhler

Das in Südwest-Bulgarien gelegene Pirin-Gebirge ist herpetologisch interessant und artenreich. Besonders interessante Tiere fand ich im Ort Sandanski während einiger Nachtexkursionen. Ich hatte erfahren, daß es dort den Ägäischen Nacktfingergecko, *Cyrtodactylus* (= *Gymnodactylus*) *kotschy*¹ geben sollte. Dieser kleine Gecko lebt vorzugsweise im Flachland an alten, unverputzten Häusern, allerdings ausschließlich an deren Süd- und Westseiten. Die Unterartzugehörigkeit der Tiere aus dem bulgarischen Strumatal ist umstritten. Es könnte sich um *Cyrtodactylus kotschy bibroni* handeln, möglicherweise aber auch um eine noch unbeschriebene Unterart. An der

Ostseite des Pirin kommt *Cyrtodactylus kotschy rumelicus*¹ vor. Die Geckos erscheinen kurz nach Sonnenuntergang und sind leicht zu fangen, wenn man sie mit einer Taschenlampe blendet. Schwierig ist nur, die Tiere lebend nach Hause zu bekommen. Ich habe sie in Plastikdosen verpackt, welche an einer Seite und im Deckel mit Luftlöchern versehen waren. Als Bodengrund verwendete ich Moos. Auch zum Fangen hatte ich eine so ausgestattete Dose mit, da die Tiere in anderen Transportgefäßen oder Beuteln leicht den Schwanz abwerfen. Täglich ist zu sprühen und zu füttern. Diese Geckos verdursten oder verhungern schnell. Auch Nässe und Hitze vertragen sie nicht. Das

Terrarium braucht keine große Bodenfläche, sollte aber eine hohe, als Felsen oder Mauer gestaltete Rückwand haben. Als Futter werden kleine Insekten und Spinnen genommen. Da die Art schlecht haltbar ist, sollten sich nur Spezialisten mit ihr beschäftigen.

Bei der Suche nach den Geckos in Sandanski fand ich auch einige Wechselkröten, *Bufo viridis viridis*¹ und eine Erdkröte, *Bufo bufo spinosus*¹. Die Wechselkröten werden etwas größer als bei uns und sind hübsch gefärbt. Im Strumatal sind sie nicht häufig. Die Erdkröten sind dort noch seltener und werden erheblich größer als unsere einheimischen. In der mir bekannten Literatur werden sie meist als *Bufo bufo bufo* bezeichnet. Es handelt sich aber eindeutig um die Mittelmeerkröte, *Bufo bufo spinosus*. Im Gebirge ist die Erdkröte in Höhe bis zu 1300 m und die Wechselkröte bis zu 2000 m Höhe zu finden. Beide Arten werden mit zunehmender Höhe seltener. Für die Terrarienhaltung sind sie gut geeignet. Die Fütterung mit Käfern, Würmern und dergleichen ist problemlos. Große Erdkröten fressen auch junge Mäuse. Das Füttern mit der Pinzette gelingt meist schon am ersten Tag. Ein Wassergefäß ist nur im zeitigen Frühjahr für die Laichabgabe nötig. Wegen des giftigen Hautsekretes kann man beide Arten miteinander oder mit anderen Amphibien nur in großen Terrarien vergesellschaften.

In warmen Nächten dürfte in dieser Gegend auch der Syrische Schaufelfuß, *Pelobates syriacus balcanicus* zu finden sein. An der Schwarzmeerküste Süd-Bulgariens hält er sich gern in unmittelbarer

Nähe von Laternen und Parkanlagen auf. Dort fängt er die herunterfallenden Insekten. Am Tag gräbt er sich in den Boden ein. Ich fand diese Art im Strumatal nicht, habe aber auch nicht intensiv danach gesucht. Das gleiche gilt für die Knoblauchkröte, *Pelobates fuscus fuscus*, die in Bulgarien weit verbreitet ist und auch im Pirin vorkommen könnte.

Den größten Teil meiner Zeit verbrachte ich im Tal der Sandanska Bistrice. Dieses kleine Flößchen durchfließt ein tief eingeschnittenes, enges Tal. Hier findet man eine Vielzahl verschiedener Biotope. Im Tal prägt ein lichter Laubwald aus Buchen und Akazien das Bild. Die Hänge bestehen teilweise aus angepflanzten Kieferwäldern, meist aber auch gestrüppdurchwachsenen Geröllfeldern. Auf den Plateaus ist fast überall von Schaf- und Ziegenherden kurzgehaltener Rasen zu finden. In dieser Gegend lebt der größte Teil der Arten. Vorherrschend sind drei Eidechsenarten, die überaus häufig sind. Die Mazedonische Mauereidechse, *Podarcis (= Lacerta) erhardii riveti* besiedelt vor allem die mehr oder weniger kahlen Geröllfelder. Überall wo Rasen wächst, lebt die Taurische Mauereidechse, *Podarcis (= Lacerta) taurica taurica*. Die Smaragdeidechse, *Lacerta viridis viridis*¹ bewohnt Sträucher und die lichten Wälder. In der Strumaebene fand ich die letzten beiden Arten ebenfalls. Der Fang der drei Eidechsenarten mit der Stockschlinge ist nicht schwierig. Auf den Plateaus kann man die Taurische Eidechse auch leicht mit der Hand fangen, wenn man sie von Distel zu Distel treibt, bis sie er-



Die Mittelmeer-Erdkröte, *Bufo bufo spinosus* kann etwa doppelt so groß werden, wie die einheimische Unterart.

Die Wechselkröte, *Bufo v. viridis* ist attraktiv gezeichnet und wird etwas größer als die mitteleuropäischen Verwandten.



erschöpft ist. Die anderen Arten sind abends beim Steinedrehen leicht zu erbeuten. Beim Transport der Tiere ist zu beachten, daß vor allem die Mauereidechsen schnell verdursten! Die Beutel mit Tieren müssen daher während einer mehrstündigen Exkursion bei heißem Wetter entweder im Schatten abgelegt oder etwas angefeuchtet werden. Eine von mir fest eingehaltene Regel ist weiterhin, daß ich alle Amphibien und Reptilien während der Reise täglich 20 bis 30 Minuten in lauwarmem Wasser bade. Mit Ausnahme der Beutel für Land- und Wasserschildkröten, feuchte ich auch stets den unteren Teil der Beutel an. So ist es in den Beuteln kühler, und die Tiere haben kaum einmal Häutungsschwierigkeiten. Füttern muß man die Tiere, bis auf wenige Ausnahmen, während der Reise nicht unbedingt.

Eidechsenterrarien sollten mindestens doppelt so lang sein wie die Tiere. Versteck- und Klettermöglichkeiten sowie ein Wasserbecken mit stets frischem Wasser bilden die Einrichtung. Die Höhe des Bodengrundes in meinem Terrarium beträgt überall mindestens 10 cm. Ich habe in der Natur beobachtet, daß Mauereidechsen in anscheinend völlig trockenem Gelände immer nach etwa 20 bis 30 Minuten in ihrem Versteck verschwinden und

erst nach einer Weile wieder auftauchen. Schaut man sich die Verstecke genau an, wird man feststellen, daß es dort immer etwas feucht (nicht naß!) ist. Offensichtlich nehmen die Eidechsen dort Feuchtigkeit durch die Haut auf. Die Oberfläche des Bodengrundes muß aber völlig trocken sein, sonst gibt es Hautkrankheiten. UV-Strahlen sind für alle tagaktiven Reptilien lebenswichtig. Am besten ist es, wenn man den Tieren direktes Sonnenlicht bieten kann. In einem Freilandterrarium läßt sich das alles am besten verwirklichen. Es muß nur vogel- und katzensicher sein. Als Eidechsenfutter sind Insekten, Spinnen und Würmer geeignet. Bei der Besetzung der Terrarien ist zu beachten, daß die männlichen Tiere in der Natur Reviere bilden und verteidigen, so daß es im Terrarium zu Kämpfen kommen kann. Man sollte es deshalb entweder nur mit einem, oder aber mit wenigstens drei bis vier Männchen besetzen. Die Aggressivität des stärksten Männchens kann sich dann auf mehrere schwächere verteilen. Bei Smaragdeidechsen ist darauf besonders zu achten. Die Besetzung mit mehreren Männchen hat den Vorteil, daß die Kämpfe zwischen ihnen stimulierend auf das Paarungsverhalten wirken. Die Terrarien müssen natürlich groß genug sein und viele



Auf diesem Rasenplateau fand ich vor allem *Podarcis t. taurica*, *Lacerta v. viridis*, *Lacerta t. trilineata*, *Malpolon monspessulanus insignitus* und *Coluber jugularis caspius*.

Verstecke aufweisen, damit sich unterlegene Tiere in Sicherheit bringen können.

Die Riesensmaragdeidechse, *Lacerta trilineata trilineata* fand ich auf einem der Rasenplateaus. Sie bewohnt dort vorzugsweise große Wacholderbüsche. Der Fang dieser prächtigen, bis über 50 cm großen Eidechse hat mir erhebliche Schwierigkeiten bereitet. Selbst mit einem 4,80 m langen Fangstock hatte ich wenig Erfolg. Es blieb mir nichts anderes übrig, als diese Tiere aus ihren Verstecken auszugraben. Die Höhlen befinden sich meist zwischen den Wurzeln am Stamm der ausgesprochen stacheligen Wacholderbüsche. Mitunter entkamen mir die Echsen noch im letzten Augenblick durch einen zweiten Ausgang! Die Riesensmaragdeidechse kann man, abgesehen von der Größe, auch am schmaleren Kopf und den längeren Hinterbeinen von der Smaragdeidechse unterscheiden. Jungtiere, mitunter auch die Weibchen der Rie-

sensmaragdeidechse, haben auf dem Rücken drei helle Längsstreifen, die Smaragdeidechse dagegen nur zwei. Erwachsene Smaragdeidechsenmännchen besitzen eine blaue Kehle, bei den Riesensmaragdeidechsen haben die Männchen eine gelbe Kehle. Nur die Halsseiten können bläulich sein. Das trifft vor allem auf die Männchen der östlich des Pirin vorkommenden Unterart, *Lacerta trilineata dobrogica* zu, bei der sogar die Flanken bläulich sein können. Diese Form dürfte auch an den Osthängen des Pirin vorkommen.

Für die Haltung trifft das bei der Smaragdeidechse gesagte ebenfalls zu. Die Futtertiere müssen nur entsprechend größer sein. Junge Mäuse werden auch gefressen. Alle Eidechsen nehmen gern weiches, süßes Obst, etwa Bananen, Erdbeeren, Süßkirschen und überreife Birnen. Obst darf nicht als Hauptnahrung gelten, aber auch nicht fehlen.



In Geröll- und Felsbiotopen lebt die Mazedonische Mauereidechse, *Podarcis erhardii riveti*.

Smaragdeidechse, *Lacerta v. viridis*. Sie bewohnt in den unteren Regionen des Pirin vor allem lichte Wälder und Gebüsch.

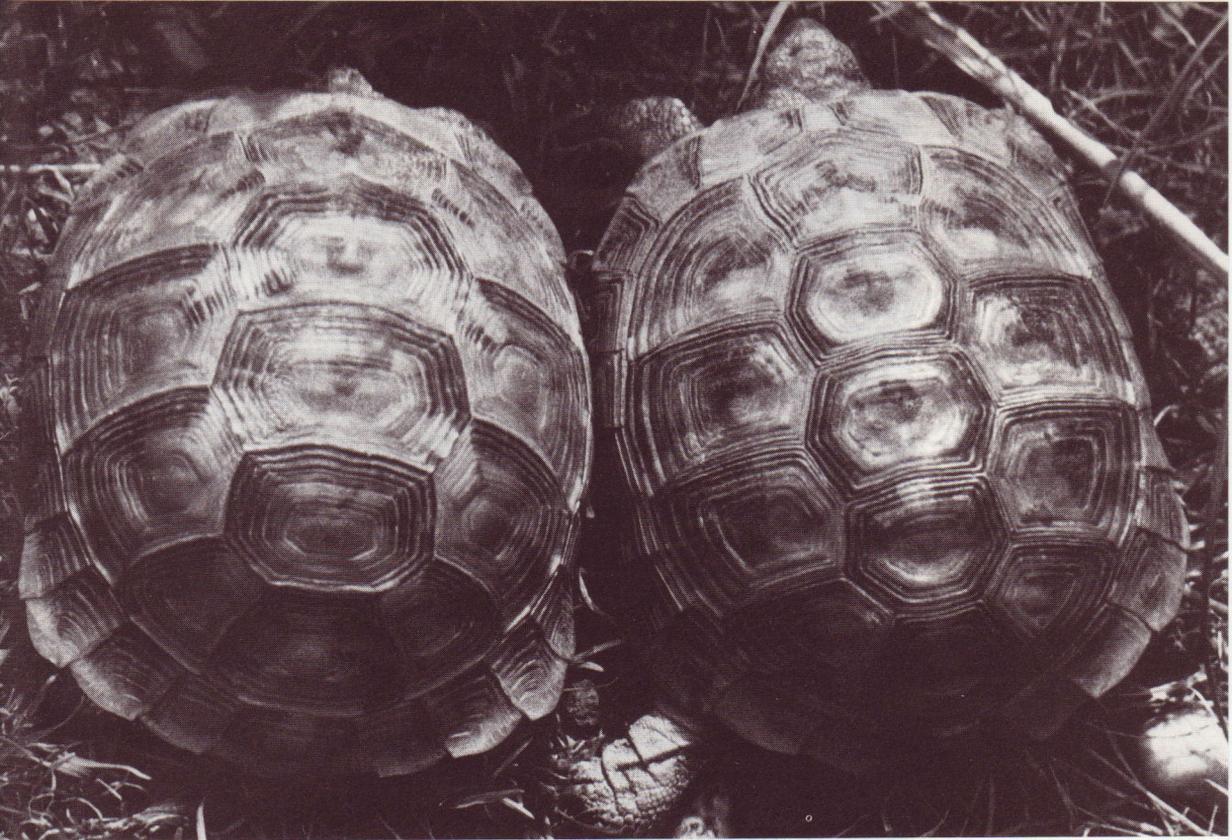


Halbwüchsiges Weibchen von *Lacerta t. trilineata*, der Riesensmaragdeidechse. Die Tiere sind schwer zu fangen.



An ihrem grünen Rückenstreifen ist die Taurische Mauereidechse, *Podarcis t. taurica* sofort zu erkennen.





Die Maurische Landschildkröte, *Testudo graeca iberica* (links) hat mittlere Rückenpanzer-Schilder, die breiter sind als die der Griechischen Landschildkröte, *Testudo h. hermanni* (rechts).

Die Schlangenaugeneidechse, *Ophisops elegans ehrenbergi* soll 1979 bei Petric gefunden worden sein. Bisher war die Art in Bulgarien nur von zwei Stellen im südlichen Marizatal bekannt. Die flinken, kleinen Eidechsen bewohnen steppenartige Gelände. Es ist mir allerdings nicht gelungen, Tiere zu finden. Ebenso fand ich keine Johannisechsen, *Ablepharus kitaibeli fitzingeri*¹. Sie bewohnen sporadisch ganz Bulgarien, bis in Höhen von 1200 m. Ihr Lebensraum ist das Falllaub lichter Laubwälder. Der Fang dieser kleinen Skinke mit der Hand erfordert einiges Geschick. Zucht und Haltung sind nicht schwierig, wenn man reichlich entsprechend kleine Futtertiere, etwa Blattläuse, zur Verfügung hat.

Die Blindschleiche, *Anguis fragilis*¹ ist im Pirin ebenfalls selten, ich konnte sie nicht finden. Sie bewohnt Bulgarien in zwei Unterarten. Im Flachland ist *Anguis fragilis colchicus* zu finden, im Gebirge lebt *Anguis fragilis fragilis*, in Höhen bis zu 2100 m. Die Grenze zwischen beiden Unterarten liegt etwa bei einer Höhe von 500 bis 600 m.

Die Maurische Landschildkröte, *Testudo graeca iberica*¹ und die Griechische Landschildkröte, *Testudo hermanni hermanni*¹ sind erfreulicherweise an den Hängen des Sandanska Bistrica-Tales noch häufig. Beide Arten ähneln sich auf den er-

sten Blick stark. Es gibt aber eine ganze Reihe mehr oder weniger deutlicher Unterschiede. Die Griechische Landschildkröte besitzt einen gefurchten Hornnagel am Schwanzende, ein meist geteiltes Schwanzschild und keine deutlichen Höckerschuppen neben der Schwanzwurzel. Bei der Maurischen Landschildkröte fehlt der Schwanznagel immer, das Schwanzschild des Rückenpanzers ist meist ungeteilt, und neben der Schwanzwurzel befindet sich auf jedem Oberschenkel je eine meist gut ausgebildete Höckerschuppe. Beide Arten findet man vor allem in den Morgenstunden.

Die Pflege ist problemlos. Als Futter gibt man Löwenzahn, Kohl, Salat usw. Jungtiere fressen auch gern Insekten und Fleisch. Vor der Vergesellschaftung mit Eidechsen möchte ich warnen. Wiederholt sah ich, wie die Schildkröten nach den Schwänzen der Eidechsen schnappten und das leider gelegentlich mit Erfolg! UV-Licht ist vor allem für Jungtiere lebenswichtig. In Bulgarien stehen beide Arten unter strengem Schutz und dürfen nicht gesammelt werden. Leider werden beide Arten in vielen Teilen des Landes aber noch gegessen und sind darum stellenweise selten geworden. (wird fortgesetzt)

¹ = geschützte Arten